

Antrag Parlament 20.01.2026

Parlamentsbeschluss Nr.	
Laufnummer CMI	7677
Registraturplan	0-1-8
Geschäft	Einfache Anfragen
Ressort	Präsidiales

Stand am: 18.12.2025

Offene einfache Anfragen aus der Sitzung vom 04.11.2025 resp. 06.11.2025

Silvana Werren, Grüne – Rassismuskritische Gemeinde

Die jüngsten Zahlen des Bundes zeigen deutlich, dass das Thema Rassismus bei uns Realität ist: Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus EKR des Bundes hält in ihrem nationalen Monitoring von 2024 fest, dass mit insgesamt 1211 Fällen von dokumentierter rassistischer Diskriminierung eine Zunahme von knapp 40% im Vergleich zum Vorjahr vorliegt. Die meisten Vorfälle ereigneten sich im Bildungsbereich, im öffentlichen Raum und am Arbeitsplatz. Der Bundesrat selbst konstatiert, dass bei den Vorfällen von rassistischer Diskriminierung von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss.

Angesichts dieser Situation stellt sich dringend die Frage: Wenn auf nationaler Ebene solche Zahlen vorliegen — warum finden sich auf unserer Gemeindehomepage oder auf der Seite der Kinder- und Jugendarbeit keinerlei Informationen oder Hinweise zum Thema?

Als Gemeinde tragen wir Verantwortung dafür, wie Menschen bei uns zusammenleben und sich unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Lebensgeschichte begegnen. Wenn Vielfalt leben soll, muss aktiv hingeschaut und mitgestaltet werden.

Das Schweigen oder Nicht-Thematisieren durch fehlende Sichtbarkeit sendet das Signal, dass man sich damit nicht auseinandersetzt. Insbesondere junge Menschen und solche die rassistische Diskriminierung erfahren haben, könnten sich nicht gesehen oder nicht geschützt fühlen. Wenn wir als Gemeinde nicht zeigen, dass uns das Thema bewusst ist – und dass wir Haltung beziehen – geben wir Machtstrukturen, Vorurteilen oder diskriminierenden Strukturen Raum, wirksam zu bleiben.

Daher erachten wir es als dringenden ersten Schritt, dass unsere Gemeinde auf ihrer Webseite einen klaren Hinweis bzw. eine Information zum Thema Rassismus mit Links zu Beratungsstellen bereitstellt. Als Orientierung könnte die Homepage der Stadt Bern dienen.

Daraus ergeben sich folgende konkrete Fragen:

- Warum sind auf der Gemeindehomepage wie auch auf der Internetseite der KiJufa keine weiterführenden Informationen zu finden?
- Bis wann kann die Homepage der Gemeinde wie auch der Kinder- und Jugendfachstelle Aaretal um entsprechende Informationen angepasst werden?
- Was gedenkt der Gemeinderat als ersten Schritt hinsichtlich der Förderung einer rassismuskritischen Gemeinde zu unternehmen?

Schriftliche Stellungnahme von Gabriela Krebs, Ressortvorsteherin Soziales und Gesellschaft

Die Abteilung Soziales und Gesellschaft und der Gemeinderat sind sich der Problematik bewusst, dass Rassismus nach wie vor auch in unserer Gesellschaft vorhanden ist, und verurteilen diesen zutiefst. Rassismus artikuliert sich in Münsingen in der Öffentlichkeit jedoch zu wenig (z.B. Graffitis, Angriffe, ...), um dagegen wirksame und griffige Massnahmen abzuleiten

Die auf der Website der Stadt Bern aufgeführten Massnahmen erachten wir als wenig wirkungsvoll gegen latenten Rassismus. Das gesellschaftliche Problem der Diskriminierungen kann via Verwaltung nicht gelöst werden. Wir wollen keine Versprechen abgeben, welche wir mit den vorhandenen Mitteln nicht erreichen können.

Über viele Jahre hat die Gemeinde ggghon mit einem Leistungsvertrag im Umfang von jährlich CHF 2000.00 finanziell unterstützt. ggghon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus - ist ein Informations- und Beratungsangebot zu den Themen Rassismus/rassistische Diskriminierung, Gewalt im öffentlichen Raum und Rechtsextremismus. Die dazugehörige Meldestelle wurde von Personen aus Münsingen nur in ganz wenigen Einzelfällen (zu Rechtsextremismus) genutzt. Aus diesem Grund wurde die Leistungsvereinbarung vor zehn Jahren gekündigt.

Uns ist es wichtig, im Rahmen unserer Möglichkeiten wirksame, konkrete Massnahmen zu unterstützen. In diesem Kontext sehen wir die Leistungsverträge mit dem Colibri Treff und der Solidaritätsgruppe Münsingen. Diese signalisieren eine gewollte Willkommenskultur & Offenheit. Diese Engagements zeigen, dass wir Menschen mit einem Migrationshintergrund nicht sich selbst überlassen. Weitere Schritte sind aktuell nicht geplant.

Ergänzende Stellungnahme der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Das Thema Rassismus ist auch in unserer Wahrnehmung wieder präsenter geworden in den letzten Jahren. Es beschäftigt uns regelmässig in unseren Angeboten und wir setzen uns immer wieder damit auseinander.

- Auf unserer Website gibt es einen Link zum ggghon: <https://jugendfachstelle.ch/angebote/infos-fur-eltern/>
- Im Leitbild ist unter anderem festgehalten, dass wir uns selbstkritisch mit allen Diskriminierungsformen auseinandersetzen. Hier abrufbar: <https://jugendfachstelle.ch/ueber-uns/tragerverein/>

Auch in verschiedenen operativen Konzepten ist der Umgang mit dem Thema Rassismus festgeschrieben.

- In allen unseren Räumlichkeiten sind sichtbar Plakate mit den Treffregeln aufgehängt. Diese geben ab und an Anlass zu Diskussionen mit den Besuchenden.
- Über Social Media haben wir auch schon 'Wissenspost' zum Thema Rassismus gemacht (z.B. abrufbar über Instagram)
- Im Austausch mit Behörden (in Münsingen z.B. im FAI oder dem Austausch zur 'öffentlichen Sicherheit') und Institutionen (Schulen & Vereinen) setzt sich die KJuFA stets für diskriminierungsfreie Kontexte ein.

Die Fachpersonen der OKJA wollen Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen und einen respektvollen Umgang fördern. Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist es sehr wichtig, sich zugehörig zu fühlen. Die Fachpersonen wollen sichtbar machen, dass alle, auch Jugendliche die einer Minderheit (aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe, Ethnie usw.) angehören, Platz in der OKJA haben. Um dies zu unterstreichen, wird bei Gesprächen, bei der pädagogischen Arbeit sowie im allgemeinen Umgang im Team darauf geachtet, marginalisierte Gruppen sprachlich zu integrieren und Diskriminierung anzusprechen.

Martin Schütz, SP – Verlängerung Provisorium Parkfläche CTA

Martin Schütz, SP: Von meiner Seite auch noch guten Abend. Der Anzeiger von Konolfingen hat vor zwei Wochen folgende Baupublikation der CTA abgedruckt: «Verlängerung der Nutzungsdauer des bestehenden provisorischen Parkplatzes um sechs Jahre». Vor ungefähr einem Jahr ist die Erweiterung der CTA mit der Erstellung einer Tiefgarage abgeschlossen worden und somit müsste diese Fläche von 75 Metern Länge und 59 Metern Breite wieder der Landwirtschaft als Fruchtfolgefläche zugeführt werden. Das entspricht gut 0.44 Hektaren. Ich habe mir heute sowohl die Unterlagen auf der Bauabteilung angeschaut, als auch einen Augenschein vor Ort genommen. Ich sah, dass die zur Diskussion stehende Parkfläche nur sehr bescheiden genutzt wird. Total sind ständig etwa fünf Servicewagen darauf abgestellt, tagsüber noch ein paar mehr. Ausserdem hat es eine grosse Werbetafel der Firma am Anfang dieser Fläche, wenn man dorfeinwärts fährt. Ich behaupte, dass es genügend Parkplätze auf dem bestehenden Gelände der CTA hätte inkl. in der Tiefgarage und ich bin darum nicht einverstanden, dass man für diese sehr grosse

Fläche ein weiteres Provisorium erteilen muss. In der Begründung der CTA sah ich dann, dass der eigentliche Grund nicht der tatsächliche aktuelle Bedarf ist, sondern dass es wohl darum geht, die von der CTA geplante Einzonung über das Agglomerationsprogramm im Rossboden für einen weiteren Ausbau vorwegzunehmen.

Meine beiden Fragen nun:

1. Ist es statthaft, dass vor diesem Hintergrund das Provisorium verlängert wird und somit die angezeigte Rückführung als Fruchtfolgeflächen umgangen wird, bevor eine Einzonung des Gebietes bewilligt worden ist, was im besten Falle noch ein paar Jahre dauern würde?
2. Was unternimmt die Firma CTA, damit ihre Mitarbeitenden vom zentralen Standort, so nahe beim Bahnhof gelegen, profitieren und diese mit dem öV oder dem Velo zur Arbeit kommen? Hat sich die Gemeinde mit dem Unternehmen, das sich selbst als nachhaltig und ressourcenschonend bezeichnet, darüber unterhalten?

Neue einfache Anfragen

Für die Richtigkeit:

Barbara Werthmüller
Sekretärin